

Wildbader Tagblatt.

Amtsblatt für Wildbad. Tag- und Anzeigebblatt für das obere Enztal.

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 2.— vierteljährlich, Mk. 5.— monatlich, frei ins Haus geliefert; durch die Post im innerschlesischen Verkehr Mk. 2.70 mit Postzuschlag. In Fällen von früherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Wildbad außerdem die Anzeiger-Verwaltung entgegen.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren Raum 35 Pfg., angesetzt des Tages 40 Pfg., Reklamezeilen 1 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif, der im Falle des Mahnerfahrens hinfällig wird. Schluß der Anzeigenannahme abends 10 Uhr. Für telefon. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Strotkows Nr. 24 bei der O. L. Sportplatz-Kommission. Bankkonto bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft Filiale Wildbad.

Anzeigenannahme in Wildbad: Buchhandlung S. Pausch, Wilhelmstraße 99, Fernsprecher 33.

Druck und Verlag der E. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Remmberg.

Nr. 53

Wildbad, Freitag den 5. März 1920.

1. Jahrgang.

Drei Monate als Geisel für Radek.

Mitte November v. J. ist Herr Heinz Strach, Angehöriger einer kleineren deutschen Liquidationskommission, der von den Bolschewisten als Geisel für Radek verhaftet worden war und drei Monate in bolschewistischen Gefängnissen zugebracht hat, nach Deutschland heimgekehrt. Er schildert seine Erlebnisse in einer kleinen Schrift, die den Titel „Drei Monate als Geisel für Radek“ trägt. Radek und seinen unabhängigen und kommunistischen Jüngern in Deutschland, die über die „Mißhandlung“ ihres russischen Genossen so entrüstet sind, kann die Lektüre dieser kleinen Schrift nur dringend empfohlen werden. Herr S. wurde am 29. Juli in der Nacht von bewaffneten Matrosen verhaftet und in die „Ukrainische Tscheka“ („Tschredwitschaka“ — Außerordentliche Kommission) geführt. In den Kapiteln 1 und 2 schildert er das Leben in der „Tscheka“. Man versicherte den Verhafteten ausdrücklich, sie würden genau ebenso behandelt werden, wie man Radek in Deutschland behandelt. „Ich beweihe“ — sagt der Verfasser — „daß es überhaupt möglich ist, nur einen annähernden Vergleich zwischen unserem und Radeks Gefängnis zu ziehen.“ Was die Verhafteten an Hunger und Entbehrung und an Schmutz zu erdulden hatten, was die Gemeinheiten, Gaunereien und Diebstähle der Wachmannschaften ihnen täglich und stündlich an seelischen und körperlichen Qualen bereitet, ist einfach unbeschreiblich. Hier einige Proben aus den beiden Kapiteln: „Die zum Tode Verurteilten wurden in einen nabegelegenen Keller geführt, mußten sich dort entkleiden und auf den Boden legen, worauf sie durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet wurden.“ Es kam auch vor, daß man den Verhafteten Schokolade gab, um „Geständnisse“ zu erlangen. „Solche Experimente wurden nötigenfalls sogar ein paarmal wiederholt. Ein Verhafteter muß das versprochene Blut von den Wänden abwischen und die Knochen splitter zusammensuchen.“ Die Arbeiter der „Tscheka“ „erschienen mit innerer Befriedigung „aus Liebe zur Kunst“... Die Gefängniswärter legen die Kruste, die Kofatennagaika nie aus der Hand. Zum Rauchen dient ein Trog an der Tür, der auch noch eine weitere Bestimmung hatte, den ganzen Raum verpestete und von den Gefangenen gereinigt werden mußte.“ Die nächtlichen Einrichtungen störten uns die Nachtruhe nicht mehr.

Das Kapitel 4 heißt die „Mordnacht“. Die Denikinschen und Petljuraschen Truppen bedrohten Kiew. Die Stadt wird von den Bolschewisten geräumt. Die 150 Verhafteten können nicht mitgenommen werden, man hat nicht genügend Waggon, sie werden „erledigt“. Die einzelnen Zellen werden geleert, trappweise zu 7 Mann werden sie an der Zelle, in der sich Herr S. befindet, vorübergeführt. Man hört die Schiffe. „Wir zählen 7, 14, 21... 56 — immer noch kein Ende! In regelmäßigen Abständen folgen die Schiffe. Schon sind es hundert!“ Auf dem Korridor entspann sich eine wilde Balgerei um die Sachen der Ermordeten. „Nur wenige werden verschont, unter ihnen auch Herr S., als Geisel.“ Man schafft die überlebenden Gefangenen von Kiew nach Homel und schließlich weiter nach Moskau. Vom 22. September war Herr S. im Andromonier-Kloster bei Moskau, einem Konzentrationslager für ausländische Geiseln, interniert. Zweimal konnte Herr S. in die Stadt gelangen. „Früher nannte man Moskau die Stadt der Lebensfreude und des Genusses... jetzt grinsen einem leere Schaufenster oder Bretterbergschläge entgegen; die ganze Straße summt kein Lachen, kein Kaufhaus.“ Am 2. Oktober wurden Herrn S. und zwei seiner Leidensgefährten mitgeteilt, sie würden ausgetauscht werden. Sie glauben erst daran, als sie im Zuge sahen. Die drei Monate erscheinen dem Verfasser „wie ein wilder Traum.“ Er nennt den Bolschewismus „eine Herrschaft der Willkür und Verachtung jeglicher Menschenrechte“, der alles andere sei, als eine „Verwirklichung sozialistischer Theorien“.

*) Erschienen im Verlage der Kulturliga G. m. b. H., Algowstraße 107.

Deutschland.

Stuttgart, 3. März. Der Landtag nimmt bekanntlich Dienstag, 9. März, nachmittags 4 Uhr seine Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen eine Anfrage Scheef (Dem.) betr. die Bestrebungen auf Verlegung des württembergischen Staatsgebietes in zwei Oberpostdirektionsbezirke bei Übernahme der Verkehrsanstalten auf das Reich. Ferner eine Anfrage Buller-Scheef (Dem.) betr. die Verfügung über die in Württemberg leerstehenden Kasernenräume; schließlich Eingaben, darunter die des Vereins zur Gründung ländlicher Deimstätten und die Eingabe Böpprich, die eine Reihe von Forderungen der Homöopathen enthält.

Berlin, 3. März. Die Arbeitsgemeinschaft der demokratischen Vertrauensleute in den Betrieben Groß-Berlins nahm folgende Resolution an: Die Vertrauensleute der Betriebe Groß-Berlins erklären zu den Betriebsrätewahlen, daß diese nicht nach parteipolitischen, sondern nach wirtschaftlichen u. gewerkschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommen werden sollen. Es ist Pflicht aller demokratischen Arbeitnehmer, dafür zu sorgen, daß die parteipolitische Neutralität bei der Aufstellung der Listen gewahrt wird.

Essen, 3. März. Die auf den Ruhrbezogenen in Folge der Ueberflüssen erzielten Mehrforderungen von Kohlen können noch nicht in vollem Umfang dem Verbrauch zugeführt werden, weil die Eisenbahnverwaltung nicht imstande ist, die erforderliche Anzahl von Wagen zur Verfügung zu stellen. Die Bechen sind also gezwungen, erhebliche Mengen Kohlen auf Lager zu nehmen. Die Halbenbestände wachsen und einige Bricketfabriken mußten wegen des Wagenmangels stillgelegt werden.

Berlin, 2. März. Bei dem Stationskommando der Ost- und Nordsee ist ein Geschwaderverband unter dem Befehlshaber der Seestreitkräfte der Ostsee beziehungsweise der Nordsee, ferner eine Ostseetorpedobootsflotte und eine Nordseetorpedobootsflotte mit je zwei Torpedoballschiffen gebildet worden. Die Minenverbände sind dem Befehlshaber der Streitkräfte unterstellt worden. Jedem Geschwaderchef ist ein zweiter Admiral beigegeben.

Berlin, 3. März. Der Reichsminister für den Wiederaufbau hat die Enteignung der dem Friedensvertrag gemäß abzu-

liefernden deutschen Handelsschiffe über 1600 Registertonnen vollzogen. Die Besitzer der enteigneten Schiffe sind zu deren Herausgabe einschließlich der Schiffspapiere verpflichtet.

Berlin, 3. März. Die dänische Propaganda in der zweiten nord-schleswighischen Abstimmungszone wird, wie dem „Vorwärts“ aus Hensburg berichtet wird, unter Anspannung aller Kräfte betrieben. Es sei ein schwerer Kampf, der eben in der Nordmark ausgefochten werde, doch müsse er eine erdrückende deutsche Mehrheit bringen, weil nur dann eine gerechte Grenze kommen könne, die allein eine deutsche Präzedenz in Dänemark zu verhindern möge. Gerade die Arbeiter, die in der zweiten Zone stimmberichtig seien, hätten allen Grund, ohne Ausnahme zur Abstimmung zu kommen.

Berlin, 3. März. Bei den Kohlen tritt wiederum eine Preisverhöhung von 15 Mark pro Tonne ab 1. März ein. Die dem bayerischen Kohlenhandel angegliederten Braunkohlen-gruben erhöhen die Preise pro Tonne für Bricket um 80 Mk., für Braunkohlen um 26 Mark. Die Erhöhung ist eine Folge der mit 100 Prozent Aufschlag bezahlten Ueberflüssen. — Dem Reichskabinett ist gestern der Entwurf eines Gesetzes über die Kommunalisierung von wirtschaftlichen Betrieben zugegangen.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung erlebte gestern die 2. Lesung des Reichseinkommensteuergesetzes. Verschiedene Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Auch der Versuch der Rechtsparteien und der Unabhängigen, die Einziehung der Steuer durch die Arbeitgeber wieder zu beseitigen, scheiterte. Angenommen wurde dagegen ein Antrag der Mehrheits- und der Rechtsparteien, der die Grenze für die Steuererleichterung keinen Rentnern gegenüber noch erweitert. Dann wurde das Gesetz in 2. Lesung genehmigt.

Um die Abfindung des Kaisers.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde der Gesetzentwurf über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Staat und dem ehemaligen Königshaus an den Rechtsausschuß verwiesen.

Bekanntlich war ein Vergleich zwischen dem Hause Hohenzollern und dem preussischen Staat zustande gekommen, in dem jenes gegen eine Zahlung von hundert Millionen Mark auf seinen beweglichen und unbeweglichen Besitz in Preußen verzichtete. Dieser Besitz hat einen tatsächlichen Wert von 300 Millionen. Der sozialdemokratische Minister Südekum hatte diesen Vergleich geschlossen. Von den beiden sozialistischen Parteien der preussischen Landesversammlung wird der Vergleich aber abgelehnt, während die bürgerlichen Parteien ihm zustimmen. Unter dem Druck seiner Parteigenossen scheint nun auch Südekum selbst auf seinen Vergleich verzichten zu wollen. Man will eine Enteignung des Hohenzollernhauses und fordert deshalb eine Aenderung des Artikels 153 der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung. Die bürgerlichen Parteien aber sind entschlossen, den Vergleich anzunehmen. Wie es scheint, will die Sozialdemokratie aus diesem Vorgang ein Wahlschlagnwort gewinnen, um mit ihm den Wahlkampf gegen die bürgerlichen Parteien führen zu können.

„Entpolitisierung“ der Regierung.

Viel Aufsehen haben Äußerungen des Wiederaufbau-ministers Gehler gemacht. Er erklärte, daß der unglückliche Ausgang des Erzberger-Prozesses zu größeren Veränderungen und Umschaltungen in der Regierung führen werde. Zwar beständen innerhalb der Regierung keine parteipolitischen Gegensätze. Doch sei eine Entpolitisierung gewisser Ämter notwendig. Zu den Gerüchten über die bevorstehende Umbildung des Reichskabinetts, die durch diese Auslassungen verstärkt worden sind, schreibt die „Germania“, daß es sich dabei lediglich um Kombinationen handle, die einstweilen jeder Begründung entbehren. Im Zentrum sei man durchaus bereit, der Besetzung bestimmter Ministerien durch Fachmänner näher zu treten. Es wird als selbstverständlich betrachtet, daß wenn dieser Gedanke in die Tat umgesetzt werden sollte, dann auch die beiden anderen Mehrheitsparteien gleichzeitig die von ihnen versehenen Ministerien mit Fachmännern besetzen müßten.

Prozess Erzberger-Velferich.

Berlin, 2. März. Im Prozess Erzberger hat Zeuge Minister Spahn gebeten, als Zeuge den Aussagen Giesberts entgegenzutreten zu können. Der Vorsitzende hat sich bereit erklärt, mitten in den Plaidoyers die Beweisaufnahme für diesen einen Punkt zu eröffnen.

Oberstaatsanwalt Krause führt aus: Der Prozess ist ein eminent politischer. Auch seine Folgen sind politischer Natur. Die gerichtlichen Behörden aber dürften bei der Urteilsfällung der Politik nicht den geringsten Einfluß einräumen und nur feststellen, ob das Strafgesetz verletzt ist. Im Strafprozess ist der Staatsanwalt lediglich Jurist und urteilt lediglich nach sachlichen juristischen Erwägungen. Seitens der vorgelegten Behörde, insbesondere von den Ministern, ist nicht die geringste Beeinflussung der Staatsanwaltschaft vorgenommen worden. Zu der Sache selbst muß ich betonen, daß eine einseitliche fortgesetzte Handlung Dr. Velferich vorliegt, begangen, um Erzberger zu beseitigen. Die Beleidigungen richteten sich gegen Erzberger sowohl als Politiker wie als Mensch.

Der Oberstaatsanwalt sagte weiterhin: Im Falle Thyssen sei der Nachweis erbracht, daß Erzberger seine parlamentarische Tätigkeit mit geschäftlichen Interessen verknüpft habe. Weiter kommt der Staatsanwalt nach längeren Auslassungen über den Fall Bibodin auf Grund der Vorgänge im Jahre 1914 zu dem Schlusse, daß er den Beweis als geführt ansieht, Erzberger habe auch hier seine eigenen Interessen mit den allgemeinen verknüpft. Auch im Falle Berger, den er als den bedeutendsten überhaupt betrachtet, sieht der Oberstaatsanwalt die Verknüpfung politischer und eigener Interessen als erwiesen an.

Aus dem Plaidoyer des Oberstaatsanwalts sind noch die Ausführungen über die Kapitalverchiebungen ins Ausland zu erwähnen. Die Geldsendungen Erzbergers seien keine Kapitalverchiebungen im eigentlichen Sinne, trotzdem unterliege ein solches Verfahren den größten Bedenken. Für einen Reichsfinanzminister gäbe es andere Wege, um solche Abwicklungen vorzunehmen, als Ueberweisungen auf seinen Namen. Nach der Mittagpause wurde eine Zeugenerhebung vorgenommen.

Minister a. D. Dr. Spahn hielt seine frühere Auffassung aufrecht. Die weitere Vernehmung von Bethmann-Hollweg, Bahnschaffe, Dr. Stresemann und anderer förderten keine neuen Momente zutage.

Hierauf schloß der Vorsitzende die Beweisaufnahme. Die Verhandlungen wurden sodann auf Donnerstag nachmittag vertagt; es sollen dann die Plaidoyers fortgesetzt werden.

Ausland.

Bern, 3. März. Die Schweiz will sich, aufgefordert durch Amerika und England, an einer umfangreichen Disfaktion zugunsten Deutsch-Oesterreichs beteiligen. Sie stellt jedoch die Bedingungen, daß die der Schweiz entstehenden Transportkosten und die von ihr ausgehenden Lebensmittelsendungen an Deutsch-Oesterreich auf die Schweizer Beteiligungsquote in Rechnung gebracht werden.

Rom, 3. März. In Italien soll, wie „Corriere della Sera“ meldet, der Ministerrat Maßnahmen zur Förderung der Wiederaufnahme der Auswanderung beschließen haben. Die Arbeitslosigkeit nimmt immer größeren Umfang an. Mit Amerika soll verhandelt werden, um die Einwanderung dort möglich zu machen.

Amsterdam, 2. März. Laut „Ballmal Gazette“ beabsichtigt der Oberste Rat, die Weltvorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen unter Aufsicht zu nehmen, eine billige Verteilung zu sichern.

Paris, 3. März. General Fournier und 5 Offiziere, welche seinerzeit die Festung Mauberge an die Deutschen übergeben hatten, haben am 12. April vor dem Kriegsgericht zu erscheinen.

Tokio, 3. März. Die japanische Regierung läßt erklären, daß sie nicht beabsichtigt, die japanischen Truppen aus Sibirien zurückzuziehen.

Bolschewistische Kampfunternehmungen.

London, 2. März. Das sibirische Communiqué vom 28. Februar besagt, daß die Bolschewisten auf einer dreitägigen Front östlich von Kofrow bis nördlich von Stawropol vorrückten. Bolschewistische Angriffe auf dem unteren Don und der Krimfront werden verlustreich abge schlagen.

London, 2. März. Das neutrale Büro meldet aus Konstantinopel, daß der baldige Fall von Noworossjak und Sebastopol erwartet wird.

Engländer auf der Flucht vor den Bolschewiki.

Einer offiziellen englischen Meldung zufolge ist das 2. Bataillon, das bisher Batum am Schwarzen Meer besetzt hielt, nach Konstantinopel evakuiert worden. Damit haben die Engländer zum zweitenmal den wichtigsten Hafen des Schwarzen Meeres räumen müssen, von dem aus sie alle aus dem Kaukasus kommenden Rohstoffe, insbesondere Kapota exportieren. Die Räumung erfolgte infolge der feindseligen Haltung, die die Mohammedaner Batusms und die bolschewistische gefürchtete Bevölkerung der Umgegend dieses Hafens gegen die Engländer eingenommen hatten. Diese Nachricht ist infolgedessen interessant, als sie bestätigt, wie schwer die englischen politischen und wirtschaftlichen Interessen in Asien und an der Grenze zwischen Asien und Europa bedroht sind.

Ein russisches Urteil über die englische Politik.

Der in Berlin in russischer Sprache erscheinende „Prisw“, das Organ der gemäßigten russischen Kreise, schreibt in einem Leitartikel über die englische Ostpolitik unter anderem: „Lord Georges Rede im Unterhause zeigt deutlich, daß die Entente niemals bestrebt gewesen ist, das Großrussische Reich wieder herzustellen. Von zwei Beweggründen haben sich die Politiker der Entente in ihrem Streben leiten lassen, die Entwicklung der russischen Dinge zu kontrollieren. Der erste Beweggrund war der Wunsch, Rußland zur Begleichung seiner Schulden an die Entente zu bewegen. In dieser Richtung war Frankreich besonders interessiert. Der zweite Beweggrund lautet dahin, daß man Rußland zu einer Kolonie der Ententemächte machen wollte und machen will, die Europa mit Rohstoffen versorgen soll. Lord George hat selbst zugegeben, daß der Wiederaufbau Europas ohne diese Rohstoffe nicht denkbar ist. Die Zahl der russischen Abantasten, die nach an das aktive Wohlwollen der Entente für Rußland glaubte, ist erschrecklich im Schwund begriffen.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. März. (Gemeinderatsitzung.) Es wird eine Kommission zur Nachprüfung der Geflügelbestände nach den Angaben bei der Viehzählung am 1. März gemäß der Verfügung des Ernährungsministeriums vom 7. Februar 1920 gebildet.

Die gesteigerten Personal- und sonstigen Betriebskosten des Elektrizitätswerks machen es notwendig, zur Erhaltung des Gleichgewichts in Einnahmen und Ausgaben ab 1. April eine Tarifierhöhung eintreten zu lassen. Die von der Verwaltung und dem vorbereitenden Ausschuß vorgeschlagenen Sätze fanden die Genehmigung des Kollegiums. Die Erhebung wird im Anzeigenteil veröffentlicht werden. Der Staffeltarif für Kraftzwecke wurde unter Streichung der niedersten Stufen beibehalten, um den gleichmäßigen Abnehmern von Kraftstrom noch eine Vergünstigung wie früher zu gewähren.

Auf den Entschluß des Oberamts wegen Aufstellung einer neuen Bezirksfahung über die Nachbarschaftsstrafen wurden vom Vorsitzenden die seitberigen Verhältnisse vortragen und vom Gemeinderat darauf beschlossen, der Amtsvorerschaft gegenüber den Wunsch auszusprechen, die neue Straße nach Waldrennig als Bezirksstraße anzuerkennen. Dinstaglich der Beitragsstrafen wird die Belassung des seitberigen Zustandes und die Aufnahme des Sägerwegs als weitere Beitragsstraße gewünscht.

In Sachen des Strafenbanes Neuenbürg-Waldrennig ist zur Regelung verschiedener Preisfragen ein Schiedsgericht notwendig. Hierfür werden die nötigen Vorbereitungen getroffen.

Die Umfrage wegen der Handwerkskammerbeiträge hat ergeben, daß in der Mehrzahl der angefragten Städte diese Beiträge von den Handwerkern durch Umlage erhoben werden. Es wird deshalb beschlossen, auch hier künftig die Umlagebeiträge nicht mehr aus der Stadtkasse zu tragen (sondern von den bet. Betrieben zum Einzug zu bringen).



Der Bäcker der Schafweide im oberen Tal macht geltend, daß ihm der längere Aufenthalt im Tal wegen Futtermangels herbeigeführt durch Ueberfütterung der Bienen nicht möglich sei, er könne deshalb auch nicht vorrücken. Ueber das noch bestehende Gefuch Ermäßigung des Nachtzinses will sich der Gemeinderat heute noch nicht schlüssig machen.

Das Rechenwagenfahren soll neu vergeben werden. Wegen der Erfahrungen mit der Verzinsungsteuer soll an anderen Bläsen angefragt werden. Der Vorsitzende wird mit Besuch des Städtetages des Schwarzwaldkreises in Tübingen am 8. ds. Mts. beauftragt. Den Schluß bilden noch Rechnungsarbeiten.

Neuenbürg, 3. März. (Lichtbildervorträge.) Der Druck der Schwere der Zeit verlangt nach Befreiung. In reinen Freuden sollen wir sie suchen. Diesem Bedürfnis Rechnung tragend werden am Samstag und Sonntag Lichtbilder für Erwachsene und Kinder mit Vorträgen und entsprechenden Erläuterungen gegeben. — Wir treten bald in die Passionszeit: da ist es Bedürfnis, sich mehr wie je in das Leben Jesu zu vertiefen. Der Lichtbildervortrag im Gemeindehaus, Sonntag 8 Uhr, führt uns die Gestalt, das Wirken und Leiden des Gottesohns, wie es deutliche und fremdlandische Künstler innerlich gefühlt und erlebt, vor Augen, und die Vorführung wird ihre Anziehung nicht verlieren. — Auch der Jugend soll etwas geboten werden. Wir können nicht genug dem oft sinn- und sittenverderbenden Kinofilm entgegenzutreten und das heranwachsende Geschlecht zu edlen Genüssen erziehen. Ein Märchenabend in Wort und Bild, dies muß auf die Kinder wirken und sie mit froher Erwartung erfüllen. Wie leuchten die Augen der Kleinen, wenn sie die reizvollen Geschichten aus dem Munde der Mutter, Großmutter oder einer älteren Schwester hören. Dies soll fortwirken auf Kind und Kindeskind und damit innige deutsche Weisheit fortleben. In 48 farbigen Lichtbildern werden nun am Samstag, 6. März abends 6 Uhr den Jüngeren, 1—4, und am Sonntag, 7. März Mittags 3 Uhr den älteren Schülern die Geschichten von Dornröschen, Aschenbrödel, Rotkäppchen, Hänsel und Gretel, Marienkinder vorgeführt und durch Erzählen neu erlebt. Der Lichtbildapparat, den Herr Kommerzienrat Schmid in höchster Weise gestiftet, soll mit einer Benützung auch beitragen, edle Werte ins Volk zu bringen und zu seiner inneren Gesundung mitzuwirken.

Neuenbürg, 3. März. Der Kurs über Pflege und Ernährung des Kindes in den zwei ersten Lebensjahren findet je Montags und Dienstags abends von 7 bis 10 Uhr statt. (I. Inserat in heutiger Nummer.)

Württemberg.

Stuttgart, 2. März. (Die Landes-Feuerlöschordnung.) Dem Landtag ist nun der Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Landesfeuerlöschordnung vorgelegt. Er umfaßt gut 3 Artikel. Danach sollen Feuerwehrlöschpflichtige, die keinen Dienst leisten oder aus besonderen Gründen von der Pflichtfeuerwehr entbunden werden, eine Jahresabgabe von 5—50 Mark bezahlen (selbter 1—20 Mark).

Stuttgart, 3. März. (Zur Gründung der Genossenschafts-Schlächtereien.) Eine Untersuchung der Fleisch- und Hautpreise durch den Kommunalverband des Bezirks Tübingen hat it. Schwab. Tagwacht ergeben, daß die Fleischpreise in Tübingen an den Häuten soviel verdient, daß sie das Pfund Fleisch noch auf 11 Pfennig (?) zu stellen kam. Das Publikum aber mußte 27½ Mark dafür bezahlen. Das Blatt bemerkt: Derartige Tatsachen, sowie die schlechte Beschaffenheit der Wurstwaren sollten die Bevölkerung zur nachdrücklichsten Förderung der Genossenschafts-Schlächtereien veranlassen, damit in Bälde auf leistungsfähiger Grundlage ein Betrieb errichtet werden kann.

Feuerbach, 3. März. (Wubensflut.) Beim Abschleppen von Wein vor der Wirtschaft zur Gartenlaube hier wurde der vom Wagenfall in den Keller führende Schlauch durchschnitten, so daß etwa 100 Liter Wein in die Straßentante liefen.

Ludwigsburg, 3. März. (Neue Kirchenglocken.) Für die große Kirchenglocke der evangelischen Stadtkirche sind 30 057 M an freiwilligen Beiträgen eingegangen. Die Kosten für die 1010 Kilogramm schwere Glocke, die bei Kurz in Stuttgart gegossen wird, betragen 37 570 Mark.

Reutlingen, 3. März. (Pferdemarkt.) Der Pferdemarkt am Dichtstag war nur mit 66 Pferden besahren. Die Preise bewegten sich zwischen 3000 und 15 000 Mark.

Schweningen, 3. März. (In schwerem Leid.) Raum hat sich das Grab über den im schönsten Mannesalter verstorbenen Fabrikdirektor Erich Kienzle geschlossen und schon wieder wurde die Familie des Beheimateten Kienzle in tiefer Trauer versetzt. Die mit Architekt Mall in Donaueschingen verheiratete Tochter Else wurde ebenfalls von der heimtückischen Grippe befallen und ein Opfer dieser Krankheit.

Gaildorf, 3. März. (Geld wie Heu.) In Michelbach an der Elz erbrachte die Gemeindegeld bisher 300 Mark im Jahr. Jetzt wurde sie von neuem mit einem Gesamtertrag von 5570

Mark verkauft. Den einen Teil um 3750 Mark haben zwei Arbeiter der Daimlerwerke in Untertürkheim gepachtet, den anderen ein Fabrikant aus Ludwigsburg, der hier eine gewerbliche Anlage besitzt. Da außerdem eine einmalige Staatsvorleistung von 2000 Mark zu entrichten ist, scheint es in der Industrie bei den Arbeitern und bei den Fabrikanten noch Geld wie Heu zu geben.

Vöhrbach, 1. März. (Erstochen.) Ein russischer Kriegsgefangener, der hier in Arbeit stand, wurde vergangene Nacht auf der Straße in Vöhrbach von dem ledigen Tagelöhner Josef Junker von Vöhrbach erstochen. Die Ursache der Tat war Eifersucht. Der Getötete soll verheiratet und Vater von 2 Kindern sein.

Zeitungsnot.

In einem Artikel „Zeitungsnot“ schreibt am 28. Februar Verlagdirektor C. Esser im Stuttgarter Neuen Tagblatt u. a.:

Es ist eine große, kaum zu beschreibende Not über die deutschen Zeitungen gekommen. Nicht genug damit, daß der Preis für das Druckpapier eine geradezu unerträgliche Höhe erreicht hat, ist es mit den größten Schwierigkeiten verbunden, überhaupt die erforderliche Mindestmenge Papier zu bekommen. Die meisten Papierfabriken stehen infolge des Kohlenmangels still. Fast ratlos steht der Verlag täglich vor der Frage, wie für die nächsten Zeitungsausgaben Druckpapier zu beschaffen ist. Es ist jetzt wahrlich keine Lust, ein Zeitungsverleger zu sein! Sie wird nebenher verbittert durch die vielen Sorgen und Lasten, unter denen ein großer Teil der Industrie zusammenzubrechen droht. Durch die im Abstand weniger Wochen lawinenartig anwachsenden Feuerungszulagen für alle Arbeitskräfte und Angestellten. Durch eine riesenhafte Preissteigerung sämtlicher für die Herstellung einer Zeitung benötigten Materialien, von denen hier nur Farbe, Schriften, aus Blei, Zinn und Antimon bestehendes Stereotypie und Sechsmaschinenmetall, Walzenmasse, Oele, Drucktücher, Bindfäden und schließlich Holz und Kohlen genannt seien. Eine große Rolle spielt jedoch die enorme Vertenerung der von den Zeitungen stark in Anspruch genommenen Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs, vor allem des Fernsprechers.

Wehr noch wie die größeren Zeitungen haben unter diesen ungeheuren Erschwerungen auch die mittleren und kleineren Zeitungen zu leiden; auch der „Enztäler“ bildet dabei keine Ausnahme.

Die Stuttgarter zweimal täglich erscheinenden Zeitungen schlagen, soweit der Aufschlag noch durchzuführen, auf 1. März, spätestens auf 1. April, um mindestens 1,60 Mark, die einmal täglich erscheinenden Blätter um 1,30 Mark im Monat auf. Um den gleichen Betrag erhöhen ihren Bezugspreis sämtliche täglich erscheinende Blätter Württembergs.

Baden.

Pforzheim, 2. März. Handelskammerpräsident, Kommerzienrat Emil Kollmar, von der Uhrkettenfabrik Kollmar und Jourdan, A.-G., feierte am Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar hat sich um unsere Goldindustrie große Verdienste erworben. Er ist Generaldirektor seiner Gesellschaft, die etwa 2000 Arbeiter beschäftigt. Er bekleidete eine große Anzahl von Ehrenämtern, darunter auch das eines Stadtverordneten als Angehöriger der Deutsch-Nationalen Volkspartei.

Karlsruhe, 3. März. Ueber eine abenteuerliche Flucht aus der Kriegsgefangenschaft in Sibirien berichtete kürzlich ein Karlsruher Kriegsgefangener seinen hiesigen Angehörigen aus dem Durchgangslager Heilsberg in Ostpreußen, wo er nach seiner Rückkehr nach Deutschland einige Tage untergebracht war. In dem Briefe heißt es u. a.: „Ich bin seit Oktober 1919 aus Sibirien auf dem Heimwege begriffen und mußte zwei Fronten durchschreiten. Nach langen schweren Strapazen erreichte ich die deutsche Grenze. In Moskau wurde ich vom revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat 14 Tage ins Gefängnis eingeperrt, weil ich für Wahrheit, Ehre und Recht, für meinen teuren Kameraden eingetreten bin. Dort kostete das Pfund Brot 180 Rubel, ein Pfund Wurst 250—300 Rubel, ein Anzug 6—7000 Rubel. In der Stadt herrschte große Hungersnot. Es gelang mir, aus dieser Not und diesem Elend zu fliehen und als russischer Soldat nach der litauischen Front zu entweichen. Bei dem Versuch, die Front zu durchschreiten wurden mein Kamerad und ich als Spione verhaftet, aber bald darauf wieder freigelassen und ins Gefangenenlager gebracht. Hier starben viele Leute an Hungertypus.“ Nach nochmaliger Gefangenschaft in Litauen gelang es dem Schreiber des Briefes schließlich die litauische Grenze zu überschreiten und sich von hier aus bis zur Eisenbahnstation durchzubauen, wo ihn der Zug nach dem Durchgangslager Heilsberg brachte. Der Briefschreiber ist inzwischen dieser Tage bei seinen Angehörigen in Karlsruhe wohlbehalten eingetroffen.

Konstanz, 2. März. Vor dem hiesigen Bürgergericht hatte sich der verheiratete Lokomotivführer Robert Steinbiber und der Lokomotivbeizer Otto Brugger von hier wegen unerlaubter

Ausfuhr zu verantworten. Sie hatten nach der Schweiz geschlachtet Gänse gebracht und aus der Schweiz Medikamente übergeschmuggelt. Steinbiber erhielt 6 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe und Brugger 4 Monate Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe. Ferner wurde der verheiratete Matrosenführer Emil Wolfner aus Weizen bei Engen zu 6 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er versucht hatte, 17 Eier in seinem Ueberzieherfutter nach der Schweiz zu bringen.

Aus dem Nied, 1. März. Massenhaft werden hier zur Zeit die Pferde von Viehhändlern aufgekauft und mit großem Gewinn in das besetzte Gebiet weiter verkauft. Niemand schreiet dagegen ein. Dem Vaterlandsfreund blutet das Herz, wenn er diesen Transporten — oft vier Pferde auf einmal — in das besetzte Gebiet nachschauen muß, während sich die Händler rücksichtslos die Taschen füllen.

Vermischtes.

Entdeckte Arznei-Schieber. Ein Schiebernest ersten Ranges wurde von der Bucherstelle des Polizeipräsidiums Frankfurt in mehrtätiger Arbeit hier ausgehoben. Der Reisende Bernhard Weihenberger hatte gemeinsam mit 14 hiesigen und auswärtigen Schiebern ein Riesenslager gefüllter und geschobener hochwertiger Arzneimittel und Chemikalien eingerichtet, mit denen ein blühender Kettenhandel getrieben wurde. Die Beamten fanden bedeutende Mengen von Kofain, Morphin, Opium, Aiprin, Salvarsan und Quecksilber vor. Der Wert dieser im freien Handel zum Teil gar nicht erhältlichen Waren geht in die Hunderttausende. Viele der Medikamente, besonders das Silber-Salvarsan, sind den Verdachungen nach ganz frisch hergestellt. Alle in die Affäre verwickelten Personen wurden verhaftet. Sie sind notorische Schieber und konnten keine geregelte Beschäftigung nachweisen.

Der Schatz im Sarge. Aus Hamburg wird geschrieben: In einem Güterwagen, der mit dem nächsten Zuge nach Dänemark abgehen sollte, stand ein großer Sarg, dessen Begleiter in schwarzer Trauerkleidung mit Zylinder die Totenwache hielt. Die Papiere waren in Ordnung, auch ein Ausfuhrschein war ausgestellt. Der trauernde Hinterbliebene ließ den Sarg nicht aus den Augen, ließ mit betrübter Miene umher und weinte so bitterlich, daß man ein tiefes Mitleid mit dem Mann empfand, dessen Liebste dort im schwarzen Sarge im leichten, langen Schlaf lag. Nur einem Arbeiter kam der Sarg ungewohnt schwer vor; nach seiner Ansicht mußten mindestens zwei Leichen darin ruhen oder — etwas anderes. Man machte sich an die Öffnung des Sarges, was der entsetzte trauernde Hinterbliebene vergebens zu verhindern suchte. Als aber der Sargdeckel aufgehoben wurde, war der Begleiter plötzlich spurlos verschwunden. Der Sarg barg keinen Toten, sondern war mit Gold- und Silberwaren im Werte von Hunderttausenden gefüllt, die nach Dänemark geschmuggelt werden sollten. Der Schatz im Sarge wurde beschlagnahmt. Bissher hat sich der „Leidtragende“ nicht wieder eingefunden.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 3. März. Zu den Einwänden, die aus Kreisen der Kriegsbeschädigten gegen die Berufung Erich Hoffmanns (Berlin) als Leiter des württembergischen Versorgungsamtes gemacht worden sind, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß staatliche Versorgungsämter nicht Landes-, sondern Reichsämter sind. Die Entscheidung liegt bei Berufung der Vorstände für die staatlichen Versorgungsbehörden einzig und allein beim Reichsarbeitsministerium. Die württembergische Regierung habe das Entscheidungsrecht nicht.

München, 3. März. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages hat den Staatsvertrag mit Koburg einstimmig angenommen. — In dem Prozeß betreffend das Explosionsunglück des Berliner D-Buges bei Schleißheim, das seinerzeit neun Todesopfer gefordert hat, wurden die beiden Angeklagten, der Chemiker Dr. Weil in Hannover und der Vorstand der Versandabteilung, Helbig, wegen fahrlässiger Tötung und anderer freigesprochen, da ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie die ihnen obliegenden Pflichten versäumt hatten. Das Unglück entstand durch die Explosion eines von einem Soldaten transportierten Glasballons mit feuergefährlichem Inhalt.

Solingen, 4. März. In der Nacht auf den 3. März wurden nach Beendigung der Verhandlungen zwischen der Streikleitung und den Arbeitgebern über die Beilegung des Streiks in der Metallindustrie, die im großen und ganzen zu einer Einigung führten, die Arbeitgeber beim Verlassen des Verhandlungsorts von der draußen wartenden, nach Tausenden zählenden Menge unter Führung mehrerer mit Knüppeln bewaffneter Personen überfallen, mißhandelt und schwer verletzt. Die Menge hinderte die Polizei am Schutze der Arbeitgeber. Die englischen Besatzungstruppen verhielten sich neutral.

Berlin, 3. März. Die Gattin des Generalmajors und Oberbefehlshabers der Besatzungstruppen in Südböhmen, wo sie Er-

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

68. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Die Sonn' geht ganz rot 'nunter“, sagte er, „und der Bach rauscht ordentlich: die Kälte wachst täglich, man merkt's wohl, daß es auf Martini zugeht, ich werd' mich auch auf den Weg machen, sonst gefrier ich an, bis ich auf die Gruben hinunter komm'...“

„Aber schau, da kommt noch einer um das Schutthaus herum... wer muß denn der sein? Er muß ordentlich waten im Schnee, es ist halt noch nirgends eine Bahn geschauelt... mir scheint, er kommt aus dem Schutthaus zu und will mir gar noch Gesellschaft leisten, dann kostet's noch ein Maß! Es ist schon so,“ rief er leuter und klapperte mit dem Krugbedel, daß die Wirtin aus ihrem Halschlummer aufsprang. „Einschenken, Frau Wirtin... das ist kein anderer, als der Vorsteher von Osterbrunn, der alte Finkenzeiler... was mag der noch so spät in Osterbrunn suchen?“

Während der Alte sich erhob und neugierig der Tür zuwandte, war der Finkenzeiler schon auf der Schwelle, stampte sich den Schnee von den Schuhen und schaute verwundert in die Stube. „Ja, wie wär' mir denn das?“ sagte er, indem er den Reif von Haar und Bart schüttelte. „Ich lauf' noch in 'm Zweifel den Weg von Osterbrunn herüber und den! mir nit anders, als ich werd' die ganze Stube noch voller Leut' finden, und derweil ist alles leer und der einzige Grubhofer host in der großmächtigen Stube, wie ein dürre Kuhler in seiner Schale! Bin ich denn irrig? Ist denn heut' nit die Vorsteherwahl in Osterbrunn?“

Die Wirtin kam mit Bierkrügen die Stiege herauf, die gleich von innen in den Keller führte. „Was meinü' Finkenzeiler?“ sagte sie. „Maus, ich hab' mein Holz gehoben, daß Du da mitten unter der offenen Tür stehen bleibst und Dein Disputat abhalt'! Du laißt

mit ja so viel Kälten h'rein, daß ich gleich einen ganzen Wald in den Ofen nachsitzen darf!“

„Ist ja kein Wunder, wenn man ganz versteinert stehen bleibt,“ sagte der Finkenzeiler, indem er eintrat und die Tür mit spöttischer Behutsamkeit hinter sich schloß. „Das ist ja so gut wie ein Mirakel! Ich hätt' mir eingebildet, man müßt vor Wölle Tür und Fenster aufreißen, damit ein frischer Luft in die Stuben kommt; statt dessen ist's da so licht, wie in ein Stadel um Jacobi! Brauch' Dich aber meinewegen nit zu gisten, Wirtin, wenn ich wiederkomm', nehm' ich einen Mantel voll Wärm' mit von daheim und bring' Dir's, dann gleicht es sich aus! Ich bin nur froh, daß doch ein Christenmensch da ist, der einem 'was erzählen kann... Grubhofer, alter Nebelker, da sey' Dich her zu mir und hilf mir aus dem Traum... Ist denn nit heut' die Vorsteherwahl?“

„Gewissen, alter Spezi!“ erwiderte der Alte mit pfiffig vergnügtem Lächeln. „Ist alles schon in Ordnung, alles vorbei!“ „In Ordnung? Aber wie, das ist die Hauptach! Es hat mir keine Ruh' gelassen daheim, ich hab's nit erwarten können, bis ich's morgen früh durch die Botengretl' erfahren hätt', ich hab's heut' noch wissen müssen, denn Du weißt, was ich auf denelbigen halt', den ich mein', und wenn ich den', was das die letzte Zeit her für ein Gezißel gewesen ist und für ein Gewispser, da ist mir oft bößlich heiß' worden im Kopf... Also raus mit der Farb! Wer ist Vorsteher von Osterbrunn? Ruh' ich schelten oder darf ich juchzen?“ Du darfst, Finkenzeiler, lachte der Alte, wenn Dir der Stimmglock noch nicht ungesfallen ist... seip anderer ist Vorsteher von Osterbrunn, als derelbige, den Du meinst!“

„Auchhe!“ rief der Finkenzeiler, indem er auf den Tisch schlug, den Ton so frisch und kräftig hielt und zog, als wär' er ein lediger Bursch, der auf's Wildern ausgegangen und von der Bergschneide heruntergeobelt zu den Sennhütten und der wartenden Muerin davon.

„Da sollt Ihr schon gleich leben, Ihr Osterbrunner! Das ist ein gescheites Stück! von Euch, daß Ihr Euch die Courage nit habt abkaufen lassen! Ich hab's allereil g'jagt, der Aichbanern-Sirt ist ein ganzer und ein richtiger Bursch und an dem ganzen Wered' ist nit ein Sterbenswörtl' wahr!“

Der Alte machte wieder ein pffiffiges Gesicht und hatte viel mit dem Schnauzbart zu schaffen. „Na, na,“ sagte er, „was die Courage anbetrifft, so wollen wir uns nit schöner machen, als wir sind. Es hat bei uns auch niemand recht an alles das Zeug 'glaubt, aber Du weißt ja, wie das mit so einer Sach' geht: wenn der Regen auch noch so fein fällt, wenn er halt nit nachläßt, geht er zuletzt durch das dickste Laub; etwas bleibt halt doch allemal hängen, und wenn man sich noch so stark dagegen spreizt! Zudem hat der gestrenge Herr, der Amtmann, nit aus'lassen und hat immer wieder hineingestochen in das Wespennest, und ich möcht' nit gut stehen, was zuletzt doch noch geschehen wär', wenn der Sirt nit kommen wär' und selber das Maul aufgemacht hätt!“

„Aber wie denn? Erzähl' doch...“ drängte der Finkenzeiler, indem sich beide wieder in den Erker setzten, durch dessen Fenster der Abend immer kälter und glanzloser hereindämmerte.

„Es ist gschwind geschehen gewesen,“ sagte der Grubhofer, „und wird auch geschwind erzählt sein! Die Männer von der Gemeind' waren alle da, bis auf den einzigen, auf den alles am meisten gespiht hat, bis auf den Aicher-Sirt... das ist aber dem gestrenge Herrn ganz recht gewesen und da hat er eine Ansprach' gehalten, was der Vorsteher für ein großes Tier sei in der Gemeind' und daß er ein Mann sein müßt', dem man nit so viel nachsagen könnt', wie das Schwarze unterm Nagel ausmacht, und hat uns den alten Binder rekommandiert und herausgeschrien, das wär' ein richtiger und christlicher Mann, noch einer besien Vorsteher könnten wir gar nit kriegen. (Fortf. folgt.)“

holung von einem Leiden suchte, entschlafen. Der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Reichswehrminister und andere Mitglieder der Regierung haben dem General ihre Teilnahme ausgesprochen. Die Verstorbenen war die Tochter des hier in Berlin wohnenden Geh. Medizinalrats Professor Fürbringer.

Berlin, 3. März. Die Nationalversammlung verhandelte einen Antrag der Unabhängigen auf Beilegung des Belagerungszustandes in Norddeutschland und begann die zweite Lesung der Kapitalertragssteuer. — Der Verfassungsausschuss der Nationalversammlung hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen vom 18. Dezember 1919 angenommen.

Berlin, 3. März. Ueber einen drohenden Konflikt im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe wird uns mitgeteilt: Der Tarifausschuss der deutschen Buchdrucker hat seit dem 27. Februar in Berlin getagt, um über die Forderung der Gehilfenschaft auf weitere Feuererzulagen zu beraten. Die Beratungen sind nach fünfzigstündiger Dauer ergebnislos verlaufen. Auch der Spruch des Schlichtungsausschusses des Reichsarbeitsministeriums, den die Gehilfen angerufen hatten, ist als unerfüllbar abgelehnt worden.

Berlin, 3. März. In Mecklenburg wird auf ungefähr 100 Gütern gestreift. Die Frühjahrseinstellung ist dadurch bisher nicht gefährdet worden. In Rostock finden heute die Verhandlungen des Schlichtungsausschusses statt. Die Beratungen der Regierung ist entschlossen, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, falls von einer der beiden Seiten der Schiedsspruch nicht angenommen werden sollte. Außerdem sind in den pommerischen Kreisen Demmin und Stralsund große Landarbeiterstreiks ausgebrochen. — In Hannover nahm die Polizei 18 Gallizier fest, die in allen Goldwarenläden Goldsachen aufkauften und diese in das Ausland schmuggelten. Viele Waren wurden beschlagnahmt.

Brandenburg, 3. März. In der vergangenen Nacht ereignete sich in dem Walzwerk der Deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hütten A. G. eine schwere Explosion. Eine gefüllte Granate geriet unter leeren Hülfen in den Schmelzofen und explodierte. Dabei wurde der Ofen auseinandergerissen. Drei Mann wurden getötet, einer schwer und 2 leicht verletzt. Der Materialschaden geht in die Millionen.

Saarbrücken, 3. März. Die Reichskommission für das Saargebiet veröffentlicht im „Neuen Saarfurier“ ihre erste Verfügung. Nach ihr wird Saarbrücken zum Sitz der Regierung des Saargebietes bestimmt. Um den Wünschen der Stadt Saarlouis Rechnung zu tragen, wird das Obergericht für Zivil- und Strafsachen, die Justiz und Gefängnisverwaltung und alle Anstalten der öffentlichen Fürsorge, welche ins Leben gerufen werden sollen, dorthin verlegt. Eine zweite Verfügung bestimmt, daß vom 27. Februar an alle richterlichen Entscheidungen und Urteile im Namen der Regierungskommission erfolgen.

Christiania, 3. März. Am Vorabend der Storting-Entscheidung veröffentlicht im „Neuen Saarfurier“ ihre erste Verfügung. Nach ihr wird Saarbrücken zum Sitz der Regierung des Saargebietes bestimmt. Um den Wünschen der Stadt Saarlouis Rechnung zu tragen, wird das Obergericht für Zivil- und Strafsachen, die Justiz und Gefängnisverwaltung und alle Anstalten der öffentlichen Fürsorge, welche ins Leben gerufen werden sollen, dorthin verlegt. Eine zweite Verfügung bestimmt, daß vom 27. Februar an alle richterlichen Entscheidungen und Urteile im Namen der Regierungskommission erfolgen.

Krawalle in Straubing und Passau. In den niederbayerischen Städten Straubing und Passau kam es zu schweren Unruhen. In Straubing stürmte eine verbeulte Menge das Landgerichtsgefängnis und befreite zwei verhaftete Schwarzschiefer. Nach den Beamten der Landeswunderrabwache, die die Verhaftung vorgenommen hatten, wurde vergeblich gesucht. Die Bürger- und Reichswehr wurde aufgeboten. Es kam zu Kämpfen, wobei es auch auf der Seite der Demonstranten zwei Tote, sowie Verwundete gab. Unter

den Toten befindet sich der Redakteur der neugegründeten sozialistischen „Neuen Tagespost“. In Passau wurde eine Theatervorstellung für die freien Gewerkschaften, in der das Drama „Kurt Eisner“ aufgeführt wurde, durch Reichswehrsoldaten und Studenten gestört. Es kam zu Schlägereien vor dem Gebäude, wobei einige Personen verletzt wurden. Die Garnison wurde alarmiert und säuberte den Platz.

Die Probeverfahren gegen „Kriegsverbrecher“. Genf, 3. März. Der Ausschuss der Entente, der das auf die angeblichen deutschen Kriegsschuldigen bezügliche Anlagematerial zu sammeln hat, hat nunmehr seine erste Liste fertiggestellt, die, wie bekannt, als Prüfliste für die Ehrlichkeit der deutschen Justiz gelten soll. Die Liste, die etwa 40 Namen enthält, unterliegt gegenwärtig der Zustimmung der Ministerpräsidenten der beteiligten Länder, d. h. Frankreichs, Englands und Belgiens.

Amsterdam, 3. März. Das Organ Lloyd Georges Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel zu dem von den Alliierten beschlossenen Leipziger Probeverfahren gegen die „deutschen Kriegsverbrecher“, ein Ausbleiben der Verhaftung der Beschuldigten und ihrer Ueberführung würde die Stimmung für die Notwendigkeit einer Ausnahmestellung der Alliierten gegenüber Deutschland wieder aufleben lassen.

System „Müller“
Lautlos-juden-Ohrl. System „Müller“
107 AMB, Abt. 1/3980 Berlin-Johannisthal.
Leipzig, Baumesse, Raum 14/14a.

Oberamt Neuenbürg.
Ermäßigung der Eierablieferungsschuldigkeit.

Dem Antrag des Oberamts entsprechend hat die Landesversorgungsstelle auch für das Wirtschaftsjahr 1920 im hiesigen Bezirk den Ablieferungssatz für Hühner auf 40 Eier von der ablieferungspflichtigen Henne bei einem Bestand bis zu 10 Hennen einschließlich und auf 45 Eier bei einem Bestand über 10 Hennen ermäßigt. Für Enten ist der Eierlieferungssatz von 20 Eiern für die überschüssige Ente beibehalten worden.

Die Lieferungsschuldigkeit muß vom Geflügelhalter bis Ende Juli vollständig erfüllt sein.

Von der Jahresmenge müssen abgeliefert werden:

bei Geflügelhaltern			
bis zu 10 Hühnern mehr als 10 Hühner		Enten	
bis 25. März	14 Eier	14 Eier	6 Eier
bis 2. Mai	weitere 13 „ (27)	weitere 14 „ (28)	weitere 7 „ (13)
bis 30. „	10 „ (37)	11 „ (39)	5 „ (18)
bis 25. Juli	3 „ (40)	6 „ (45)	2 „ (20)

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die Tätigkeit der Sammelstellen zu überwachen.

Auf den Runderlaß der Landesversorgungsstelle, betreffend Eierversorgung im Wirtschaftsjahr 1920 vom 23. Februar 1920 Nr. 516 wird zur besonderen Beachtung hingewiesen.

Den 1. März 1920. **Bullinger.**

Bekanntmachung

der Verordnung über Erleichterungen der Anzeigepflicht nach § 189 der Reichsabgabenordnung vom 27. Januar 1920.

Für die Kundenverzeichnisse nach § 189 der Abgabenordnung werden bis auf weiteres folgende Erleichterungen gewährt:

§ 1.
Das Verzeichnis der Kunden nach dem Stande vom 30. Juni 1919 (§ 189 der Abgabenordnung) kann, soweit es sich um Guthaben und laufende Konten handelt, auf die Kunden beschränkt werden, deren Guthaben am 30. Juni 1919 mehr als dreitausend Mark betragen hat. Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertpapiere, Wertpapiere, Geld oder Kostbarkeiten, ein verschlossenes Depot oder ein Schließfach haben, sind in das Verzeichnis sämtlich aufzunehmen. Das Verzeichnis ist bis zum 1. Mai 1920 einzureichen.

§ 2.
Zugangsverzeichnisse werden nur einmal im Jahr erfordert, sie sind für jedes Jahr bis zum 1. Mai des nächsten Jahres einzureichen. Fällt das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammen, so ist das Zugangsverzeichnis spätestens bis zum Ablauf des vierten Monats nach Schluß des Geschäftsjahrs einzureichen.

§ 3.
Soweit es sich um Guthaben oder laufende Konten handelt, haben die Zugangsverzeichnisse alle Kunden zu umfassen, deren Guthaben oder Konto im letzten Geschäftsjahr einen Zinsetrag von mehr als sechzig Mark aufweist, mit Ausnahme der Kunden, die schon in einem früheren Verzeichnis aufgeführt sind und ihr Konto oder Guthaben seitdem beibehalten haben. Von den Zinsen dürfen Provisionen und sonstige Nebenkosten sowie auf den Zinsen ruhende Steuern nicht abgezogen werden.

Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertpapiere, Wertpapiere, Geld oder Kostbarkeiten, ein verschlossenes Depot oder ein Schließfach haben, sind in das Zugangsverzeichnis aufzunehmen, soweit sie während des abgelaufenen Geschäftsjahrs, bei dem ersten Zugangsverzeichnis in der Zeit seit dem 1. Juli 1919, hinzugetreten sind.

§ 4.
Jeder Kunde braucht in demselben Verzeichnis auch bei mehrfacher Geschäftsbeziehung nur einmal aufgeführt zu werden.

§ 5.
Das Landesfinanzamt kann einem Anzeigepflichtigen, der den Bestimmungen der §§ 1 bis 4 nicht genügt, die in dieser Verordnung vorgesehenen Erleichterungen entziehen.

§ 6.
Bordrucke für die Verzeichnisse werden unentgeltlich

zur Verfügung gestellt. Die erforderliche Zahl ist unverzüglich dem zuständigen Finanzamt mitzuteilen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. Januar 1920.
Der Reichsminister der Finanzen:
J. B.: gez. Moesle.

Diese Verordnung wird hiermit bekannt gegeben. Sämtliche öffentlichen und privaten Banken und Zweiganstalten von Banken, deren Niederlassung sich im Bezirk des Kameralamts Neuenbürg befindet, haben ihren Bedarf an Vordrucken (§ 6 der B.-O.) unverzüglich dem Kameralamt Neuenbürg mitzuteilen. Bei Bestellung für mindestens 25000 Kunden kann die Bank beantragen, daß ihre Firma am Kopf des Vordrucks gegen Erstattung der Mehrkosten deren Höhe jedoch nicht angegeben werden kann, eingedruckt wird. Der Antrag ist gleichzeitig mit der Bestellung der Vordrucke bei dem Kameralamt Neuenbürg zu stellen.

Neuenbürg, den 1. März 1920. **Kameralamt:** Mangold.

Bekanntmachung.

Wegen Verunreinigung der Bergbahnwagen können in Zukunft nach 8 Uhr vormittags keine Karren mehr zur Beförderung mit der Bergbahn angenommen werden.

Den 3. März 1920. **Städt. Bergbahnverwaltung Wildbad.** Edelmann.

Brennholz-Verkauf.

Der Brennholzanfall an der Staatsstraße nach Calmbach (beim kühlen Brunnen) bestehend aus
28 Loh-Prügel 2. Kl. mit je 3 Km.
6 „ Reisprügel „ „ 3 „
1 Los „ „ „ 5 „ (Nr. 32, 35)
kommt am **Montag, den 8. März 1920, vormittags 11 Uhr** auf dem Rathaus gegen Vorzahlung zum öffentl. Verkauf. Zugelassen zur Versteigerung und zum Kauf sind nur hiesige Einwohner.
Der Weiterverkauf des Holzes, ebenso die Ausfuhr desselben ist verboten.
Abfuhrtermin: sofort.
Wildbad, 3. März 1920. **Stadtpflege.**

Verpachtung eines Lagerraumes.

Der der Stadtgemeinde gehörende, im 1. Stock des Gebäudes A 149 a der Wilhelmstraße befindliche, zu Lagerzwecken verwendbare Raum — oberhalb der Stallung des Gerbers Karl Rath — gelangt zur Verpachtung. Schriftliche Besuche sind unter Angabe der Art der beabsichtigten Verwendung des Raumes mit Preisangebot bis längstens **Montag, den 8. März 1920** an die Stadtpflege einzureichen.
Den 3. März 1920. **Stadtpflege.**

Stammholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt das durch Windsturm angefallene **Langholz** in Abt. 1 Steinklaufe, **ca. 250 Festmeter, unaufbereitet,** auf dem Stock zu verkaufen. Preisangebote sind bis **12. März ds. Jrs.** bei dem Ortsvorsteher einzureichen.
Den 2. März 1920. **Gemeinderat.**

Kistenmacher,

gewandte junge Kraft, für dauernde Stelle sofort gesucht. **Haueisen & Sohn, Sensenfabrik.**

Bekanntmachung.

Die Sperrzeit für Motoren (Landwirtschaft und Gewerbe)

wird ab **1. März 1920** bis auf weiteres auf folgende Tagesstunden festgesetzt:
morgens von 5—7 Uhr und abends von 6.30 bis 10 Uhr.

Die stromlosen Tage werden wie seither beibehalten.

Station Teinach, den 1. März 1920.
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station (G. G. T.).

Niedertrauz Wildbad.

Heute Freitag 1/8 Uhr **Probe** zur Hochzeit im Lokal. **Der Vorstand.** Wildbad.

Violin-Zither-, Gitarre-Mandoline-Saiten sind zu haben bei **Joh. Paucke, Buchhandlung.** Herrenalb.

Schwartensäger, 6 Kistenmacher und 5 Bündler

werden bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn eingestellt. **Sägerwerk H. Bauer.** Wegen Nichtgenehmigung seines Bauplans verkauft der Unterzeichnete zirka 8 Cent. bester Qualität **Dachpappe** sofort, sowie 3 kräftige frühe **Bühler Zwetschgen-Bäume** und einen Italiener (große) **Eierzweitschgenbaum.** **Klink, Windhof, Döbel.**

Heirats-Gesuch.

Witwer, Mitte der 30er, evangl. m. 2 Kindern sucht ein anständ. gesundes Mädchen od. Witwe ohne Anhang von 25—33 Jahren. Gesehen wird mehr auf gute Eigenschaften u. Charakter, als Vermög. Suchender befindet sich in sicherer fährender Stellung m. gutem Einkommen, Vermög. u. schönem Haushalt. Verschwiegenheit wird zugesichert. Ernstgemeinte Angebote möglichst mit Bild unter Nr. 60 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Stahlgraveur-Lehrling

angenommen. **Kunstgewerbl. Graviranstalt** Alb. Huttelmaier, Pforzheim, Kolbhardtstr. 18.

Gummiwaren

Muttersprigen, Frauentopf-, sanitäre Frauenartikel. **Antrauen erbet. Verlanth. Heu-finger, Dresden 5, 62, Am See 57.**

Ottenhausen-Pforzheim, 2. März 1920.

Danksagung.

Für die allerseits so reichlich bewiesene aufrichtige Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Friedrike Schofer, Witwe,

geb. Schönthaler,

für die liebevolle, besorgte Pflege von seiten der beiden Schwestern, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Württ. Bürgerpartei Herrenalb.

Öffentliche Vorträge

über das Thema:

„Steuern wir den rechten Kurs?“

Es werden sprechen: Frau Klotz und Herr Generalsekretär Ross aus Stuttgart.

Herrenalb.

Samstag, 6. März, abends 8 Uhr, im Hotel Deutscher Hof.

Löffelau.

Sonntag, 7. März, nachmittags 1/3 Uhr, im Gasthaus zur Sonne.

Bernbach.

Sonntag, 7. März, abends 6 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum.

Jedermann ist freundlichst eingeladen, namentlich auch die Frauen.

Freie Aussprache.

Der Ausschuss.



Schuhhaus

Wilh. Greiber
Wildbad
Ludwig-Seegerstraße
empfiehlt alle Sorten
Schuhwaren.

237 Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Zur Abschiedsfeier

des Herrn Fortwärdts Niederberger sind alle Freunde und Bekannte auf Freitag abend 8 Uhr in das Gasthaus z. „Krone“ in Sprollenhäus freundlich eingeladen.

C. Bechert, Dentist,

Pforzheim,
Oestliche Karl Friedrich-Strasse 76.
(Altstadt.) Telefon Nr. 2692.

Atelier für Zahnleidende.

Sprechstunden 9—5 Uhr täglich.

Sonntags von 9—12 Uhr.
Auch für Krankenkassen.

Die hier ersichtliche Kundenanzahl vom 1. Juli 1917/18, sowie die Erhöhung von 10% aller Bücheranlagen bzw. Umwandlungen und 35% aller Jahresabschlüsse nach doppelter Buchführung ab 1.1.1919 an jedem Tag sollte jedes Interessenten veranlassen, kostenlos und unverbindlich Honorar- und notariell beglaubigte Atteste aus 12-jähriger Praxis zu verlangen.

Karl Hecht
Bücher-Revisor und
Kontrollmännlicher Sachverständiger
Stuttgart-Gablenberg.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, tüchtiges Mädchen für Zimmer- und Haushalt für sofort oder 15. März gesucht.

Frau Zillinger, Malerstr.

Notenbach-Werk.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 2 tüchtige kräftige

Mädchen

für unsere Speiseanstalt gegen hohen Lohn. Meldungen zu richten an den Hausmeister Keller, Krauth u. Comp.

Gesucht

auf 1. April ein zuverlässiges, solides

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, desgleichen ein

Zimmermädchen

das gut nähen und bügeln kann, bei hohem Lohn, guter Verpflegung und Behandlung. Reise wird vergütet. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Lohnangabe an

Frau Fabrikant Anritter, Osterfeldstr. 7, Pforzheim.

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, sofort oder auf 1. April gesucht. Fr. Hermann Scheinhammer, Stadtssekretär, Pforzheim, Hohenstaufenst. 49.

Auf 1. April suche ich ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren in Einfamilienhaus nach Neuenbürg bei hohem Lohn. Schriftliche Angebote mit Empfehlungen erbeten an

Frau Luise Fischer, Stuttgart, Urbanstraße 55.

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht.

Frau Dito Edermann, Sahr, Friedrichstraße 23.

Alte Gebisse

werden angekauft
Pforzheim, Obere Au 1,
bei der Auerbrücke.

Wildbad.

Auf 15. März wird jüngeres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit neben Stütze gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung.

Frau Böding,
Villa Waldfrieden.

Wildbad.

Ein Zimmermädchen,

eine Saaltochter

in gute Pension gesucht. Näheres in der Engtälergeschäftsstelle.

Badhotel Wildbad

sucht für die kommende Saison noch 1 bis 2

Büffet-Fräulein

sowie einige Hausmädchen.

Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Kenntnisse im Servieren erwünscht. Margzeller Mühle, Margzell.

Zuverlässiges

Alleinmädchen

gesucht bei gutem Lohn in Geschäftshaus. Kochen kann eventuell erlernt werden. Eintritt 1. April. Angebote an Frau Alfred Lindemann, Stuttgart, Ehlingerstr. 35 I. Mehl- u. Landesprodukten-Geschäft.

Tüchtiges

Alleinmädchen,

welch. bürgerl. Koch, in gut. Haus für sofort oder später gef. Gute Verpfleg. u. Behandl. Reisevergüt. Große Wäsche außer Haus. Jed. Sonntag Ausgang. Hilfe vorh. Anfangs! 60—80 M.

Behrlaut, Mainz,
Deutschhausplatz 7.

Gesundes, tücht., fleißiges

Mädchen

per sofort oder 1. April gesucht. Anleitg. im Kochen kann gegeben werden. Lohn, Kost und Behandlung gut.

Frau Bauer, Cannstatt,
Karlststraße 11.

Suche per sofort ein

braves Mädchen

von 14 bis 16 Jahren als Stütze der Hausfrau. Franz Kader, Schuhgeschäft, Mannheim-Neudorf, Neudorfstraße 67.

Gesucht in Privathaus zu 3 Personen tüchtiges

Mädchen

das kochen, sowie ein Zimmermädchen, das nähen und bügeln kann.

Ludwigstraße 39,
Freiburg i. B.

Gesucht ein braves, williges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit, bei hohem Lohn.

Frau E. Schmidt,
Randern/B., Kirchstr. 1.

Wildbad.

Hühner u. Gänse

zu kaufen gesucht.
von Rautentrans,
Olgastraße 14.

Ortsgr. Wildbad der Württ. Bürgerpartei.

Familien-Abend

Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr im Gasthof zum Palmengarten.

Rednerin:

Frau Klara Klotz aus Stuttgart.

Außerdem wird der Abend durch gesungene Darbietungen ausgefüllt werden.

Wir bitten unsere Mitglieder, Frauen und Männer, sowie unserer Sache Nahestehende um recht zahlreichen Besuch.

— Kein Trinkzwang. —

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 6. März 1920

stattfindenden

Hochzeits-feier

in unser elterliches Haus, das Gasthaus zum Bahnhof in Calmbach, höflichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Gustav Luz, Wildbad,

Sohn des Malermeisters Ludwig Luz.

Luise Schanz, Calmbach,

Tochter des Chr. Barth zum Bahnhof.

Kirchgang um 1/12 Uhr vom Gasth. z. Bahnhof aus.

Freie Wagner-Jungung Neuenbürg.

Am Sonntag, den 7. März ds. Js., nachm. 1 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ in Sprollenhäus eine außerordentl. Mitglieder-Versammlung statt, betreffs Holzgewinnung und Aussprache derselben über den hohen Prozentzuschlag zum Tagespreise. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Neuenbürg.

Zeige höf. an, daß von heute ab meine

Bettfedern-Reinigungsmaschine

wieder im Betrieb ist.

Franz Andräs.

Silsenfeld.

Neu eingetroffen:

Gute Kaffee- u. Welschkornmühlen,

ferner alle Arten gute keimfähige Garten-Samen

empfiehlt
Wilhelm Knörzer, Bahnhofstr. 24.

Brennholz

jeder Art und Menge, auch Sägemehl, läuft waggonweise gegen Kasse.

Julius Ulrich, Holzgroßhdg., Stuttgart
Tel. 3273. Forststraße 102 A und B

Wildbad.

Verschließbarer

Keller

gesucht, wenn möglich inmitten der Stadt. Zu erfragen in der Buchhandlung Paule.

Wildbad.

Neu hergerichteten

Hut

für einen Konfirmanden hat zu verkaufen

Chr. Eitel,
Straubenbergstraße 98.

Wildbad.

Ein Garten- od. Baumstüch zu kaufen

oder zu pachten gesucht.
von Rautentrans,
Olgastraße 14.

Katholisch. Gottesdienst
in Neuenbürg

Freitag, den 5. März 1/2 6 Uhr abends, Empfang des für Neuenbürg ernannten Geistlichen mit anschließender

Kirchlicher Feier.
Samstag, den 6. März 1920
1/2 8 Uhr früh hl. Messe.

